

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 51 (1968)
Heft: 4

Artikel: Auf einen Brand zu
Autor: Lessing, Gotthold Ephraim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diderot und die Enzyklopädie

Am 1. Juli 1751 erschien der erste Band der philosophischen Enzyklopädie (*Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*), welches Riesenwerk im Jahre 1780 zum Abschluss gelangte. Mit ihren 35 Text- und Tafelbänden bildete die Enzyklopädie das umfassende Ergebnis aller Einzeluntersuchungen lexikographischer Art und war der Stolz des damaligen Frankreichs. Im übrigen braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dass sie der Vorläufer der Konversations-Lexika (Brockhaus, Herder, Meyer) in Deutschland, der «Grande Encyclopédie» Larousse in Frankreich sowie der «Encyclopaedia Britannica» in England wurde.

Die Seele dieses gewaltigen Unternehmens war Denis Diderot (1713–1784), der im Jahre 1746 vom Buchhändler André-François le Breton mit dieser Aufgabe betraut wurde. Er ging mit Begeisterung und Feuereifer ans Werk und vermochte durch seine anfeuernde Energieentfaltung Mitarbeiter wie d'Alembert, Voltaire, Rousseau, Grimm, Holbach, Montesquieu, Turgot, Buffon, Marmontel, Duclos, um nur die bekanntesten zu nennen, zu gewinnen.

Doch schon zu Beginn waltete ein schlechtes Geschick über dem Unternehmen. In seinen «Pensées philosophiques», die Diderot im Sommer 1746 unter einem Pseudonym herausgab, zeigte er sich bereits als radikaler Schriftsteller, der, obschon noch ganz dem Deismus verhaftet, das Christentum aufs schärfste angriff, dabei aber seinen unvergleichlichen Charme und seinen beissenden Witz offenbarend. Das Buch, hinter dem man erst die Autorschaft Lametries oder Voltaires vermutete, wurde bereits am 7. Juli durch Parlamentsbeschluss verurteilt, vom Henker verbrannt zu werden. Eine erweiterte und verschärzte Neuauflage unter dem Titel «Etrennes des esprits forts» wurde 1759 erneut vom Parlament zusammen mit der Enzyklopädie und Helvetius' «De l'Esprit» verurteilt.

Seine «Bijoux indiscrets», die Diderot, nach Madame Vadeul, seiner Tochter, 1748 in fünfzehn Tagen geschrieben haben soll, waren ein unerhört frisches, aber gleichwohl charmantes Buch, das satirisch die Zustände am Hofe Ludwig XV. persiflierte. Es er-

schien anonym in Holland. Diderot, der später gerne einen Finger hergeben hätte, wenn er dieses Buch damit hätte ungeschrieben machen können, äusserte darüber zu seinem Freunde Jacques-André Naigeon, seinem Verleger in Amsterdam: «Nicht die schlechten Bücher machen die schlechten Sitten eines Volkes, sondern die schlechten Sitten eines Volkes machen die schlechten Bücher.»

Vom Polizeispitzel Perrault und vom Pfarrer seiner Kirchengemeinde Saint-Médard beim Polizeichef Berryer denunziert, wurde Diderot, der eifrig mit dem Sichten der einlaufenden Beiträge für die Enzyklopädie beschäftigt war, unter der Beschuldigung, die «Pensées philosophiques», die «Bijoux indiscrets» sowie den «Lettre sur les aveugles» verfasst zu haben, durch ein lettre de cachet vom Minister Graf d'Argenson am 24. Juli 1749 verhaftet und in das Gefängnis von Vincennes übergeführt, ein Schicksal, das er mit den Grössten der damaligen Zeit teilte. Sein anfängliches Leugnen wurde durch das Geständnis seines Verlegers Durand hinfällig. Die peinliche Haft, in der Diderot ohne Papier und Tinte belassen wurde, dauerte bis anfangs November, wo endlich le Breton und seine Mitverleger David und Briasson seine Freilassung erwirken konnten. Unverzüglich machte sich nun Diderot wieder an die Arbeit, und am 1. Juli 1751 konnte der erste Band der Enzyklopädie erscheinen. Durch den in diesem Band dem Text vorangestellten «Discours préliminaire» von d'Alembert sollte dieser dann Weltruhm erlangen, der ihm ehrenvolle Berufungen ins Ausland eintrug, die d'Alembert indessen alle ablehnte.

Nach dem Erscheinen des zweiten Bandes im Januar 1752 traten nun aber die unversöhnlichen Gegner, vornehmlich der kirchlichen Autorität, auf den Plan, da es bei der Enzyklopädie vor allem um die Loslösung der Wissenschaft und der Kunst von der religiösen und staatlichen Autorität ging. Mit ätzendem Sarkasmus versuchte sie aus der Moral die Willensfreiheit, aus dem Staate die Gesetze und aus der Natur Gott zu verbannen.

An den Rand des Abgrundes gelangte das Unternehmen, als 1758 Helvetius sein Werk «Sur l'Esprit» erscheinen liess, das der Aufklärungsphilosophie

in seinen Verstiegenheiten nur schaden konnte. Jesuiten und Jansenisten (die grimmigsten Feinde der Enzyklopädie), die Sorbonne, der Erzbischof von Paris und andere taten sich zusammen, und das Buch wurde auf Parlamentsbefehl öffentlich verbrannt. Dies hatte übrigens zur Wirkung, dass es binnen kurzem 50 Auflagen erlangte und in alle Kultursprachen übersetzt wurde, wodurch Helvetius zu einem wenig verdienten Ruhm gelangte. Was tat es, dass Helvetius' Buch von den meisten der Enzyklopädisten, auch von Diderot, geringschätzig abgetan wurde? Helvetius war eben Enzyklopädist, und so richteten sich die Angriffe der Gegner gegen das ganze Unternehmen. Im Februar 1759 erreichten die Jesuiten die Verdammung der Enzyklopädie, der im September die «Damnatio et Prohibito» Papst Clemens' VIII. folgte.

Die Gefahr für die Enzyklopädisten war durchaus nicht zu verachten. Rousseau, Marmontel und Duclos kündigten die Mitarbeit an der Enzyklopädie, und selbst d'Alembert zog sich vorübergehend von der Redaktion zurück und hielt sich stillschweigend einige Zeit im Hintergrund, während Voltaire es für geraten hielt, von der sicheren Schweiz aus seine heftigen und sarkastischen Angriffe zu führen. Doch Diderot, der sich der Sache gegenüber verpflichtet fühlte, gab sich auch jetzt, wo er allein stand, nicht geschlagen. Er hielt unentwegt und mutig auf seinem Posten aus, wie dies überhaupt seinem anständigen und sauberen Charakter entsprach. Auch die Aufforderung Voltaires, die dieser im Einverständnis Friedrichs II. an Diderot richtete, nach Berlin zu gehen und von dort aus die ganze Enzyklopädie zu machen, lehnte er ab. Doch lediglich die Tatsache, dass Diderot am Hofe einflussreiche Gönner und Freunde besass, bewahrten ihn und sein Werk vor der Vernichtung. Da auch Minister d'Argenson und die Pompadour Gegner der Jesuiten wa-

Auf einen Brand zu * * *

Ein Hurenhaus geriet um Mitternacht
in Brand.

Schnell sprang, zum Löschen oder
Retten,

ein Dutzend Mönche von den Betten.

Wo waren die? — Sie waren — —
bei der Hand.

Ein Hurenhaus geriet in Brand.
Gotthold Ephraim Lessing